

Meerstern, ich Dich grüße! Maiandachten aus Texten der Schrift und der Väter. Zusammengestellt von Friedrich Richter. Dritte, verbesserte Auflage. (84.) Berlin 1955, Morus-Verlag. Geh. DM —.60.

Jeder verantwortungsbewußte Seelsorger strebt danach, die praktische Marienverehrung vom Süßlich-Kitschigen, Nur-Gefühlsmäßigen wegzuführen und den Gläubigen die Quellen echter Marienverehrung zu erschließen: Hl. Schrift und Liturgie. Richter, ein konvertierter evangelischer Pastor, hat reichlich aus diesen Quellen geschöpft und 31 Maiandachten zusammengestellt, in denen uns das Wort Gottes über Maria begegnet. Sie bestehen jeweils aus drei Teilen: Einleitung und Psalmengebet, Lesung aus der Hl. Schrift und den Vätern, Gebete zur Segensandacht. Dazwischen können unsere gebräuchlichen Marienlieder eingebaut werden.

Westendorf (Tirol)

Josef Stern

Wir beten an. Eucharistische Andachten für das Kirchenjahr. Von Werner Bulst S. J. 6. Aufl. (304.) Kevelaer 1957, Verlag Butzon & Bercker. Leinen DM 4.40.

Viele Gebete, die bei unseren Sakramentsandachten verwendet werden, haben keine Beziehung zum Allerheiligsten. Das schon in 6. Auflage erschienene Büchlein von P. Bulst enthält 184 Gebetstexte (aus dem Kirchenjahr, aus dem Commune Sanctorum und für besondere kirchliche Anliegen wie Mission und Caritas), die sich alle ganz oder teilweise an den sakramental gegenwärtigen Christus wenden. Die lebensvollen Gebete in zügiger Sprache und in volksnaher und schriftnaher Fassung eignen sich hervorragend für den eucharistischen Segen; der Priester kann die Texte allein vorbeten oder abwechselnd mit dem Volk. Die reiche Gedankenfülle und die theologische Tiefe machen das Büchlein zu einem empfehlenswerten Behelf für die priesterliche Betrachtung und für die Anbetungsstunde vor dem Tabernakel. Ein guter Sachindex, Hinweise auf verschiedene Andachten und die Angabe von Liedern erleichtern die Verwendung in der seelsorglichen Praxis.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Böcklinger

Aszetik und Mystik

Keiner ist eine Insel. Von Thomas Merton. Berechtigte Übertragung aus dem Englischen von Annemarie von Puttkamer. (248.) Einsiedeln-Zürich-Köln 1956, Benziger-Verlag. sfr 11.20.

Der etwas eigenartige Titel stammt von dem Dichter John Donne und will besagen, daß der einzelne Mensch im Meer des Daseins nicht allein steht: „Man darf die Bedeutung seines Lebens nicht in der Gesamtsumme der Leistungen seines eigenen Lebens sehen“; „jeder von uns bleibt verantwortlich für seinen Teil am Leben des gesamten Leibes.“ Das Buch ist kein Betrachtungsbuch und auch keine Aszetik, sondern es bietet 16 Betrachtungen oder Abhandlungen voll tiefen Gehaltes über verschiedene Gegenstände des geistlichen Lebens. Es ist herau gewachsen aus Vorträgen, die der Autor vor Klerikern seines Ordens gehalten hat, und behandelt, wie es im Nachwort heißt, „Grundwahrheiten, auf die es im geistigen (wir würden wohl besser sagen: im geistlichen) Leben ankommt“, wie z. B. Das Maß der Liebe, Sein und Tun, Innere Sammlung, Der Wind weht wo er will und dgl. Eigentlich sind es philosophisch-theologisch-aszetische Abhandlungen, die zum großen Teil aus allgemeinen Sentenzen bestehen, ähnlich wie die Nachfolge Christi, nur daß sie ungleich schwerer aufzufassen sind. Manche Sätze regen zum Nachdenken oder zur Überprüfung an, bisweilen wohl auch zu einer Auseinandersetzung oder zum Widerspruch. Auf einzelne Fragen näher einzugehen, ist nicht gut möglich, zumal der Autor selber bescheiden zugibt, daß er nur einzelne Gedanken behandeln will, daß er sich nicht vermisst, endgültige Antworten auf endgültige Fragen zu geben, und daß er sie auch nicht in der grundlegendsten Form behandeln will. Solche Ausführungen kann man natürlich nicht wie einen Roman lesen, aber wer die Mühe angestrengten Nachdenkens nicht scheut, wird daraus reichen Gewinn schöpfen.

Linz a. d. D.

Adolf Buder S. J.

Glück und Kontemplation. Von Josef Pieper. (136.) München 1957, Kösel-Verlag. Kart. DM 5.—.

Ein echtes Pieper-Büchlein: tief in thomistischer Philosophie gründend und doch ganz lebensnahe und noch dazu in einer kristallklaren und zugleich anheimelnden

Sprache. Für Menschen, die an der Unrast des Tages leiden, ein wahres Labsal, wenglich die schwierigen Seiten der Sammlung und inneren Schau durchaus nicht verschwiegen werden. Wem es aber auch nach dieser köstlichen Anleitung nicht gelingen will, wahres Glück durch Kontemplation zu finden, dem wird anders nicht leicht zu helfen sein.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Vom Geist des Christentums. Von Bernhard Welte. (106.) Frankfurt am Main 1955, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Geb. DM 5.80.

Bernhard Welte, Professor an der Freiburger Universität, versucht in den zehn Abschnitten des Buches jenen lebendigen und leibhaften Geist des Evangeliums zu wecken, der ihn erfüllt. Für den Leser, der die Kapitel ernsthaft mit- und nachdenkt, können es Exerzitien sein, die freilich ein Training des Geistes im säkularen Sinn voraussetzen. Daß Welte nicht einfach eine neue Interpretation zu geben beabsichtigt, die man sich aneignen kann, um manches nun besser zu wissen, deutet schon die Bezeichnung der Gläubigen als „Glaubende“ an. Man ist nicht Christ, wie man Bürger eines Staates geworden ist, sondern nur in ständiger innerer Bewegung. In diesen hundert Seiten gibt es keine Ruhe, die nicht zugleich Unruhe wäre, keine Definition, die nicht eine Gegendefinition enthielte — und das nicht, um die Bedeutungen aufzuheben, sondern um sie virulent zu machen, um anzuregen, sie mitzuvollziehen und wirklich-wirksam am Geist der Liebe und Freude teilzuhaben. Das erleichtert zwar dem ungeschulten Leser nicht das Verständnis, vermag jedoch dem Eingeweihten sehr viel zu geben. Um gerecht zu sein, wird man daher feststellen müssen, daß Weltes Buch nur einen schmalen Richtstrahl aussendet, der allerdings den, den er trifft, zu elektrisieren vermag.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Bauer-Debois

Rettet die Welt. Heilandsruf an die miterlösenden Seelen. Herausgegeben und eingeleitet von J. Lebreton S. J. und H. Monier-Vinard S. J. Dritte, verbesserte Auflage. (348.) Innsbruck-Wien-München, Marianischer Verlag der Verlagsanstalt Tyrolia. Halbleinen S 48.—.

Wenige Schriften haben in den letzten Jahren solches Aufsehen erregt wie die vorliegende, die im französischen Original nach Hebr 5,7 den Titel trägt: „... Cum clamore valido“. Die Schrift erhebt den Anspruch, im Auftrage des Herrn selbst verfaßt zu sein. Sie ist ein Aufruf zur „Miterlöserschaft“ an der gegenwärtigen Menschheit durch Übung des universalen Apostolates. Auch viele Menschen in deutschen Landen haben den „Heilandsruf an die miterlösenden Seelen“ verstanden. Das beweist die Auflagenzahl der deutschen Übersetzung. Da diese Neuauflage nur sprachliche Verbesserungen aufweist, sei im übrigen auf die Besprechungen im Jg. 1952, 1. Heft, S. 119, verwiesen.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Die Gelübde im Ordensleben. Band I: Der Gehorsam. Auf Grund der Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft „Vie spirituelle“ bearbeitet und herausgegeben von Prof. J. Zürcher S.M.B. (220.) Einsiedeln-Zürich-Köln, Benziger-Verlag. Leinen sfr 13.30.

Eine Reihe von erfahrenen französischen Fachleuten hat sich zusammengetan, um in das heute vielfach sehr angefeindete Hauptgelübde der Ordensleute einzuführen und es zu würdigen. Eine ausführliche Einleitung arbeitet die Idee des wahren Gehorsams klar heraus: aus dem Befehl Gottes, dem Willen Christi und der Aufgabe des Menschen. Es wird die fundamentale Wahrheit aufgezeigt: der ganze klösterliche Gehorsam richtet sich an Gott. Der erste Teil des klar gegliederten Werkes führt uns sodann in die Geschichte des Gehorsams ein, angefangen von der monastischen Disziplin im Urchristentum bei den Vätern in der Wüste über Basilius, Benediktus, Franziskus bis zur Ignatianischen Auffassung und der Gehorsamspraxis der Jesuiten. Der zweite Teil (Die Lehre vom Gehorsam) bringt zunächst eine Theologie des Gehorsams und stellt ihn dann den drei göttlichen Tugenden und dem Kirchenrecht gegenüber. Der dritte Teil (Praktische Anregungen) verteidigt den Gehorsam als vernünftig,